

Deutschland.

Berlin, 25. September. Se. Majestät der König tritt seine Reise nach Baden-Baden Montag Abend 10¼ Uhr an und trifft Dienstag früh 9¼ Uhr in Frankfurt a. M. ein, geht von da 10½ Uhr die Reise fort und kommt Nachmittag 3 Uhr 20 Min. in Baden-Baden an. Ueber die Dauer des Aufenthalts Se. Majestät in Baden-Baden sind feste Bestimmungen noch nicht getroffen. In der Begleitung des Königs werden sich der Leibarzt Dr. v. Kauer, der Geh. Hofrath Bock, die Flügeladjutanten v. Steinacker und Fürst Anton v. Radziwill, ferner der Geh. Kabinetstath v. Mühlner mit dem Civilkabinet, der General v. Trestow mit dem Militärkabinet und ein Vertreter des auswärtigen Amtes, wahrscheinlich der Wirkl. Geh. Legationsrath Abeken befinden. — In den Zeitungen finden sich wiederholt Angaben über die Besetzung der Präsidentenstelle bei der Oberrechnungskammer. Die Angaben sind auch jetzt noch voreilig: es sind durchaus noch keine Kandidaturen festgestellt worden, welche der Allerhöchsten Entscheidung unterbreitet werden könnten. — Das Staatsministerium ist mit Ausnahme des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck und des Kultusministers Herrn v. Mühlner jetzt vollständig hier wieder versammelt und hält bereits wieder regelmäßige Beratungen, die sich besonders auch auf die den Provinziallandtagen und dem Landtage zu machenden Vorlagen beziehen. Der Kultusminister wird Ende dieses Monats hierher zurückkehren. — Auch die letzten vergleichenden Schießversuche mit schwerem Marinegeschütz auf dem hiesigen Artillerieplatz, wobei ein sächsiges Geschütz in Anwendung kam, das 30 Pfund leichter als das englische ist, sind zu Gunsten der preussischen Waffe ausgefallen, so daß also jetzt das Uebergewicht der Krupp'schen Kanone über die Armstrongkanone entschieden ist. — In dem zwischen dem norddeutschen Bunde und den Niederlanden abgeschlossenen Postvertrage wird festgesetzt, daß für die zwischen dem norddeutschen und niederländischen Postgebiete zur Versendung gelangenden Briefe mit deklarirtem Werthe die Taxe im Voraus zu entrichten ist. Diese Taxe setzt sich zusammen aus dem Porto für gewöhnliche frankirte Briefe und aus der Affektenabgabe. Die letztere beträgt bei Briefen aus dem norddeutschen Postgebiet für jede 20 Thlr. oder einen Theil dieses Betrages 2 Sgr. Das Porto für Drucksachen und Waarenproben ist für je 40 Grammen auf 9 Pf. festgesetzt. Die Sendungen müssen frankirt sein: die Theilung des Porto's oder der sonstigen Gebühren in folgender Weise stattfinden: das Porto für einen Brief in den Grenz-Rayons wird zwischen den beiden Postverwaltungen halbtheilhaft getheilt; von dem Porto für die übrigen Briefe erhält die norddeutsche Postverwaltung, wenn dieselben frankirt sind, 1¼, und wenn sie unfrankirt sind 2½ Sgr.; für die Drucksachen und Waarenproben 6 Pf.; die Rekommandationsgebühr, sowie die Gebühr für den etwaigen Rückschein bleibt ungetheilt; die Affektenabgabe für Briefe mit deklarirtem Werth wird zwischen den beiden Postverwaltungen halbtheilhaft getheilt. — Der bekannte Berliner Korrespondent der „Magdeb. Ztg.“ bringt auch heute wieder eine seiner eigentümlichen Spezialauslegungen der preussischen Verfassung zu Markte, die er sich entweder absichtlich oder unabsichtlich immer so zurecht macht, wie es ihm gerade in seinen Parteikram paßt. Er lamentirt darüber, daß die Einberufung des Landtags erst Anfang November erfolgen solle und daß demnach die Zeit zur Berathung des Budgets zu kurz bemessen sei, da ja die Publikation des Staatsfinanzgesetzes spätestens am 31. Dezember durch die Verfassung geboten und demnach eine Verfassungsverletzung vorliege, wenn dies nicht geschehe. Wenn man dergleichen in die Welt schreibt, sollte man die Verfassung wenigstens so weit kennen, daß man wüßte, was darin und was nicht darin steht. In der Verfassung steht aber, daß die Einberufung des Landtags in der Zeit vom Monat November bis Monat Januar zu geschehen hat. Die Regierung hat also mit dem Monat November den beinahe frühesten Termin gewählt, den sie überhaupt wählen konnte. In der Verfassung steht aber dann andererseits kein Wort davon, daß das Staatsgesetz bis zum 31. Dezember festgesetzt und publizirt werden müsse. Es ist also ebenso unwissend als böswillig, hier von einer Verfassungsverletzung zu sprechen. Diese Stribenten wünschten sich allerdings am liebsten die berichtigte Periode der Konfliktzeit zurück, wo die Budgetberatungen bis ins Unendliche ausgebehrt und zum Mittel aller möglichen Parteimänner und Angriffe gegen die Regierung gemacht wurden. Das Land hat indessen diesem Parteitreiben längst den Rücken gewandt und wird sich in der That auch viel wohler befinden, wenn das Budget statt in 4—6 Monaten in 4—6 Wochen durchberathen und festgesetzt wird. Und die letzte Zeit ist dem Landtage ja gegeben, wenn der Etat, was auch der Regierung erwünscht ist, wirklich bis Ende dieses Jahres festgesetzt werden soll.

Berlin, 26. September. Se. Maj. der König begrüßte gestern Morgen den Prinzen Friedrich der Niederlande bei der Ankunft aus dem Haag im niederländischen Palais und empfing bald darauf den Gegenbesuch.

Während der Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Potsdam sind der Gouverneur Graf Waldersee und der Militär-Bevolmächtigte in Petersburg, Graf v. Schweinitz zur Dienstleistung befohlen. Letzterer ist dem Kaiser bereits entgegengekehrt. Den neuesten Bestimmungen zufolge findet am Sonntag das Diner en famille zugleich mit Marshallstafel im Stadtschloß zu Potsdam statt, in welchem, wie schon bekannt, der Kaiser von Rußland das Absteigequartier nimmt.

Zum Hofmarschall des Kronprinzlichen Hofes ist der bisherige Adjutant Graf Eulenburg designirt.

Der zwischen der „Mittelrh. Ztg.“ und der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ wegen des Nassauischen Landesfonds ausgebrochene Streit scheint sich ins Unendliche verlängern zu wollen. Das offiziöse Organ hielt heute in ebenso energischer Weise, wie die „Mittelrh. Ztg.“ ihre erste Nachricht, das dieser entgegengegesetzte Dementi aufrecht.

In der Provinz Preußen zirkulirt eine Petition an das Abgeordnetenhaus, worin um Beibehaltung der preussischen Staatslotterie gebeten wird.

Nach der „C. S.“ hat der Marineminister v. Roon, unbeschadet der noch stattfindenden Vergleichschießen, angeordnet, daß alle für die Armirung der Panzerschiffe und für die Küstenverteidigung bestimmten Geschütze schweren Kalibers bei Herrn Krupp in Essen, der jetzt den Lieferungspreis von 30,000 auf 15,000 Thlr. für das Geschütz ermäßigt hat, bestellt werden sollen.

Durch eine aus Offizieren und technischen Beamten der Gewehr-Revisionskommissionen zu Sömmerda und Subl. zusammengesetzte Kommission, soll bei den sämtlichen norddeutschen Bundes-Militär-Kontingenten mit einer gründlichen Revision der Infanterie-Schießwaffen vorgegangen werden.

Die General-Inspektion der Artillerie hat zum 1. Oktober c. den Beginn eines neuen Lehrkursus auf der Oberfeuerwerkerschule zu Berlin angeordnet. Zu einer Theilnahme sollen diesmal auch Abkommandirte der Waffe aus Sachsen, Baden und Hessen-Darmstadt herangezogen werden.

Der König hat den Mannschaften der Kriegsschiffe, welche er jüngst in Kiel besichtigte, das für die Landarmee übliche Neuwehrgeschenk — 10 Sgr. für die Unteroffiziere und 5 Sgr. für die Mannschaften — bewilligt.

Dem Vernehmen nach feiert der Obertribunalsrath Decker, der älteste Rath dieser Behörde, in der nächsten Zeit sein 50jähriges Amtszubiläum.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 22. September. Nach der Auslegung der diesseitigen Regierung unterliegt die Broteinfuhr in die Städte und der Brotverkauf in denselben auch nach Publikation des Bundesgewerbegesetzes noch allen jenen Beschränkungen, welche ein Ausfluß der mecklenburgischen Steuergesetze sind. Namentlich soll auch noch ferner wie bisher, nur Brot auf vorgängige Bestellung eingeführt werden dürfen und nur zum eigenen Gebrauch der Besteller, auch der feile Verkauf von eingeführtem Brot weder auf dem Markte und in den Straßen, noch in Niederlagen gestattet sein. Da der gewerbliche Unterschied von Stadt und Land durch das Bundesgewerbegesetz vom 8. Juli d. J. aufgehoben ist und die Bundesgesetze den Landesgesetzen vorgehen, so glaubt man kaum, daß die Berufung auf die Steuergesetze die gedachten Beschränkungen rechtfertigen könne. Wie die Bundesbehörde über die Auslegung der mecklenburgischen Regierung denkt, wird sich bald herausstellen, da mehrere bei dem Brotimport in die Städte betheiligte Gewerbetreibende sich vor einigen Tagen mit einer Beschwerde wegen der ihnen auferlegten Beschränkungen an das Bundeskanzleramt gewandt haben. Der gestellte Antrag lautet: Das Bundeskanzleramt wolle geneigen, die mecklenburg-schwerinsche Regierung zur Befolgung des Bundesgewerbegesetzes vom 8. Juli d. J. zu veranlassen.

Oldenburg, 22. September. Das neueste Gesetzblatt publizirt verschiedene mit dem Landtage vereinbarte Justizgesetze, welche im Wesentlichen auf Vereinfachung des Verfahrens und auf eine minder kostspielige Organisation hinauslaufen. Das Appellationsgericht und das Oberappellationsgericht werden unter Verringerung der Mitgliederzahl zu einer Behörde vereinigt, in welcher getrennte Senate die bisherigen Geschäfte jener Behörden wahrnehmen sollen. Der Schwurgerichtshof soll mit Einschluß des Präsidenten nur aus drei Mitgliedern bestehen und in allen Strafsachen die zweite Instanz wegfallen.

Darmstadt, 23. September. Die in der Nissen'schen Sache zur Ueberreichung der Adresse an den Großherzog gewählte Deputation ist der „Main. Ztg.“ zufolge auf ihr Gesuch um Bewilligung einer Audienz durch den Ministerpräsidenten v. Dalwigk heute abschlägig beschieden worden, weil der Großherzog bereits durch die Zeitungen von dem Inhalt der Adresse Kenntniß erhalten habe und deshalb die Ueberreichung derselben auf dem gewöhnlichen Wege genüge. — Die von der Regierung ernannte Kommission wegen Errichtung einer polytechnischen Schule hat, wie das „Fr. J.“ hört, ihren einstimmig gefaßten Bericht und Organisationsplan dem Ministerium überreicht und steht somit, da die landesherrliche Genehmigung sichtlich zu erwarten ist, der Eröffnung der Schule nichts mehr im Wege.

Gera, 24. September. Eicher Vernehmen nach trifft am 26. d. M. eine Abtheilung des Generalstabs des 4. Armeekorps der norddeutschen Bundesarmee, 14 Oberoffiziere nebst Subalternoffizieren und 30 Pferden hier ein. Der Grund ihrer Anwesenheit soll die Kontrolle der früher vom preussischen Generalstabe hier aufgenommenen Karten sein.

Von der Elbe, im September. Die Bestrebungen der Schaar, welche theils im radikalen, theils im welfischen Lager sitzt, mit welcher die Ultramontanen sich befreundet, wo es ihnen in den Kram paßt, verbinden, machen sich zwar hier und dort bemerklich und werden deshalb in der Presse wiederholt besprochen. Allein je lauter von der Bedeutung derselben die Rede ist, je mehr die Organe dieser Parteien von dem großen Siege reden, den sie theils schon erfochten haben, der aber theils noch glänzender hervortreten wird, desto deutlicher erscheint dem aufmerksamen Beobachter die Hohlheit und Ohnmacht, welche auf jenem ganzen Gebiete herrschen. Diese Parteien verbreiten eine Unmasse von Gerüchten, welche dahin zielen, Süddeutschland und Frankreich gegen Preußen aufzuwühlen. Ein in französischer Sprache geschriebenes sächsisches Blatt trägt unermülich dazu bei. Die neulich in Stuttgart tagende Volkspartei hat zu diesem Behufe ihren Wohnsitz in Wien aufgeschlagen. Dennoch stellt es sich immer mehr heraus, daß es der Koalition nicht gelingen wird, einen nennenswerthen Theil der deutschen Nation für sich zu gewinnen. Vollends ist dem deutschen Volke eine Tröstung auf die rettende Hand Frankreichs zuwider. Die Reise des Königs von Preußen durch Norddeutschland, die ohne künstlerische Vorbereitung, ohne allen Pomp im Verlaufe der letzten Wochen stattgefunden hat, kam als der schlagendste Beweis gelten, daß trotz aller entgegengegesetzten Behauptungen in den neuerworbenen Provinzen die Erkenntniß der Wohlthaten, welche die Aufnahme in den größten deutschen Staat herbeigeführt hat, sich immermehr Bahn bricht und daß die Bestimmungen einzelner Partikularisten nichts vermögen vor dem Bewußtsein, daß der König von Preußen als Schirmherr des norddeutschen Bundes wirklich im Stande ist, die Einigung Deutschlands nicht allein auf militärischem, sondern auch

auf volkwirtschaftlichem Gebiete durchzuführen, daß es in seiner Macht steht, die Unabhängigkeit und auch Selbstständigkeit des deutschen Vaterlandes gegen ungerechtfertigte Ansprüche und Angriffe von außen mit festem Willen und sicherer Hand zu wahren. Ueberall wo der König von Preußen erschienen ist, haben sich jene Verstimmungen in ohnmächtiger Verborgenheit zurückgezogen. Dagegen vermögen die angeblichen Triumphe der sogenannten Volkspartei mit ihren verschiedenartigen Helfershelfern und Bundesgenossen nicht das Mindeste. Deutschlands größte Handelsstadt Hamburg hat offen kundgethan, daß sie zu würdigen versteht, was die preussische Politik im norddeutschen Bunde zu schaffen vermocht hat. Solche Anerkennungen verhalten nicht gleich, sondern fordern durchdringen ganz Deutschland und ziehen weiter hinaus nach Frankreich und über ganz Europa. Grund genug, nicht allein die Friedenshoffnungen zuversichtlicher aufzunehmen, sondern auch jeden Zweifel zu verschleichen, daß die Thätigkeit der preußenfeindlichen Koalition auf vergebliche Ziele hinausarbeitet und daß die Einigung ganz Deutschlands ohne Ueberstürzung in gemessener Weise vor sich gehen muß. Die Zerissenheit, welche von mancher Seite und namentlich auch von Außen begünstigt wird, geht ihrem Ende entgegen, einiges Zusammenhalten ist die Lösung aller Besessenen des deutschen Volks geworden.

Aus Sachsen, 23. September. Der sächsische Städtetag, der am 19. September bei einer Beteiligung von fast 70 Städten seine Jahresversammlung in Zwickau aufhielt, hat sich fast ausschließlich mit der Reform der Städteordnung von 1832 beschäftigt. Ueber die Grundzüge einer neuen Gemeindeordnung wurden nach längerer Debatte folgende Punkte angenommen: „Das Bürgerrecht einer Gemeinde soll in der Regel an solche Personen männlichen Geschlechts ertheilt werden, welche a) im Besitz der Gemeinde ihren wesentlichen Wohnsitz haben, b) Angehörige eines deutschen Staates sind oder werden, c) volljährig, d) selbstständig, e) unbescholten sind, f) während der drei letzten Jahre ihre Gemeindeabgaben entrichtet und keine Armenunterstützung erhalten oder dieselbe zurückgezahlt haben. II. In allen Gemeindeangelegenheiten übt die beschließende und überwachende Gewalt der Gemeinderath — an Stelle der dualistischen Einrichtung des Stadtraths und der Stadtverordneten — aus; die Ausführung der Beschlüsse liegt dem nicht kollegialisch organisirten Gemeindevorstande ob. Eine Zustimmung des Gemeindevorstandes zu einem Gemeinderathsbeschlusse ist nicht nöthig, ebenso wenig steht dem Gemeindevorstande ein Widerspruchsrecht zu. Der Gemeindevorstand besteht aus einem Beamten, dem Bürgermeister und, wenn nöthig, aus dessen Stellvertretern. Letztere sind von dem Gemeinderath zu wählen, und zwar in der Regel auf 6 Jahre. Eine Kündigung während der Amtirungszeit ist unzulässig. Die Wahl eines Mitgliedes des Gemeinderaths oder des Gemeindevorstandes bedarf keinerlei höherer Bestätigung. III. Die Ausübung der vollen Sicherheits- und Wohlfahrts-polizei innerhalb eines Gemeindebezirks ist Sache der Gemeinde.“ Sämmtliche Beschlüsse wurden mit großer Majorität, viele einstimmig gefaßt. Außerdem beschloß der Städtetag, um auch Landgemeinden die Theilnahme zu ermöglichen, sich zu einem Gemeindetage zu erweitern.

Stuttgart, 25. September. Heute sind die diesjährigen Manöver geschlossen und morgen findet die Beurteilung der Altklassen von 1865 und 1866 in die Heimath statt.

Friedrichshafen, 25. September. Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff ist heute hier eingetroffen und wird den Kaiser von Rußland nach Berlin begleiten.

Ausland.

Wien, 25. September. In Folge der auf weitgehende Umänderung der Verfassung hinielenden Beschlüsse des galizischen Landtages betreffs der Stellung Galiziens zum Reiche, ist die Reise des Kaisers nach Galizien vorläufig aufgegeben worden. — Der Ministerpräsident Fürst Auersperg hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission gegeben.

Wien, 25. September. Der Kaiser empfing heute den nordamerikanischen Gesandten Oberst John Hay in besonderer Audienz.

Wien, 25. September. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde beschlossen, nach Agram ein Beglückwünschungsdelegatum zu senden. — Der Gesetzentwurf, betreffend den Ausgleich mit Kroaten, kommt am Montag auf die Tagesordnung; das Budget für 1869 wird am Dienstag vorgelegt. — Der Nuntius Jalcinelli und der General Dürr sind heute hier angekommen. — Die Eskortirung des Fürsten Karageorgewitsch nach Semlin ist wegen seiner Kränklichkeit aufgeschoben.

Agram, 24. September. Der kroatische Landtag hat heute den Vorschlag zum Ausgleich mit Ungarn mit 69 gegen 2 Stimmen en bloc angenommen. Die Nachricht davon verursachte großen Jubel; Abends fand allgemeine Illumination und ein Fackelzug statt.

Aus der westlichen Schweiz, 22. Septbr. Welch ein Kontrast zwischen 1867 und 1868! zwischen Genf und Bern! Man sehnt sich nach einem wärmenden Pelz, wenn man auf den Friedenskongress blickt. 1867 ganze Eisenbahnzüge und Dampfschiffe voll Enthusiasten. Musik, Flaggen, Guirlanden, Illuminationen. 1868 die gespreizten Lippen. Einzeln humpeln die Friedensliguisten in die Stadt Bern hinein. Es ist wahr, jede Nation ist vertreten, aber jede glaubt, die anderen fehlen. Weder wichtige Namen, noch Koryphäen der Parteien. Vielleicht spielen sie Ecarte. Das Comité soll eine Kirche als Sitzungssaal verlangen, aber der Kommunalrath, unter leicht ironischem Hinweis auf die Genfer Stock- und Trommelfellen beim vorigen Kongress, refüsirt die Bitte. Die Liga muß im Saale des großen Rathes tagen. Das Comité quälte sich ab, die extremen Richtungen auseinander zu halten. Sie können leicht denken, daß es an Agents provocateurs nicht fehlt. Auch soll nur eine Sitzung täglich stattfinden, statt 2, wie man zuerst wollte. Heute beginnt also der Tanz der Utopisten. Ich ahne eine große Blamage! — — — Während die Friedensliga den Mund öffnet, dringen die Kriegesgerüchte aus Frankreich lauter als zuvor in unseren Ohren. Daß der „Amerikansvertrag“ mit Baden unterzeichnet sei, wird hier geglaubt. Die haute Finance in Zürich z. B. soll sogar aus Deutschland konfidentielle Depeschen von großen Bankhäusern über diesen Gegenstand erhalten haben. — Der

neue Gesandte der Schweiz in Preußen, Obrist Hammer, ist beauftragt, die Unterhandlungen über den nicht zu Stande gekommenen Handelsvertrag wieder anzubahnen. — Unter den vielen Gerüchten und Konjekturen, welche austauschen, wird Sie eine interessanteste, welche aus dem Munde eines Reisenden stammt, welcher der Kaiserlichen Politik in Frankreich sehr nahe steht und sich in der Schweiz wieder niederlassen wird. Sie errathen den Mann schon. — „Wir können es aushalten“, äußerte die erste Person, „dass wir 1 Million Soldaten auf unbestimmte Zeit das Gewehr beim Fuß halten lassen, bis wir Kompensationen für 1866 erhalten. Ob es die andern Staaten in Europa aushalten können, kümmert uns wenig!“ Diefem Drakel zufolge würde der Krieg also vorläufig in einem Krieg des französischen Militärbudgets mit dem Militärbudgets aller andern Staaten Europas bestehen. Ein allerliebster Zustand der Dinge! Nichtsthum, Schuldenmachen und Andere gleichfalls zum Schuldenmachen zwingen. Eine rechte Abenteuerpolitik, wenn sie sich beständige, würdig eines Robert Macaire! Es ist kein Wunder, wenn selbst die Nachtmühenfabrikanten unter solchen Umständen den Krieg vorziehen, wenn jedes Kriegsgeschäft nichts mehr als die Möglichkeit, daß der Herzog von Montpensier, ein Orleans, im Namen seiner Gemahlin zur Regierung gelangte, sie fürchten kaum weniger das Zustandekommen konstituierender Cortes und die Bildung eines Kabinetes von Progressisten, und sie fürchten endlich sehr die Möglichkeit, daß die iberische Republik proklamiert werden könnte. Die Pfade, die das Kaiserthum in Merito und Rom gewandelt hat, sind der Politik der spanischen Kamarilla viel zu verwandt, als daß man nicht Alles aufbieten sollte, diese unschuldige Isabella über dem Wasser zu halten, so lange es irgend geht.

Paris, 23. September. Der „Moniteur“, die „Correspondance Havas“ und die „Agence Havas“ treten entschieden für die Königin Isabella und die Erhaltung ihres Thrones auf und verbreiten mit Zuversicht, was ihnen aus San Sebastian, aus Madrid und aus der spanischen Legation wohl zugestuft wird. Dies begreift sich: die Napoleoniden fürchten zunächst nichts mehr als die Möglichkeit, daß der Herzog von Montpensier, ein Orleans, im Namen seiner Gemahlin zur Regierung gelangte, sie fürchten kaum weniger das Zustandekommen konstituierender Cortes und die Bildung eines Kabinetes von Progressisten, und sie fürchten endlich sehr die Möglichkeit, daß die iberische Republik proklamiert werden könnte. Die Pfade, die das Kaiserthum in Merito und Rom gewandelt hat, sind der Politik der spanischen Kamarilla viel zu verwandt, als daß man nicht Alles aufbieten sollte, diese unschuldige Isabella über dem Wasser zu halten, so lange es irgend geht.

Paris, 25. September. Der „Constitutionnel“ sagt: Wir können in den Ereignissen in Spanien keinen Grund für die französische Regierung sehen, sich hinein zu mischen. Sie betreffen einzig und allein die Spanier. — „Gaulois“ zeigt die Erhebung in Logrono, den Aufstand Espartero's, an. Zwei Regimenter, welche durch Royalliches befehligt, haben sich den Aufständischen angeschlossen. Serrano hat seinen Marsch nach der andalusischen Bewegung gerichtet. — Es fehlen hier Nachrichten aus dem Mittelpunkte Spaniens, da die Zeitungen nicht eingetroffen sind.

Rom, 24. September. Der Papst hielt heute ein öffentliches Konfistorium ab, um den Kardinalshut an Monsignore Ferreri und Barilli zu übertragen, welche am 13. März zu Kardinalen erwählt worden waren. — Der Advokat des heiligen Konfistoriums übergab sodann eine Bittschrift, in welcher die Heiligsprechung der Maria Taigi erbeten wurde. Hierauf wurde ein geheimes Konfistorium gehalten, in welchem die Ernennungen mehrerer Bischöfe und Erzbischöfe, darunter die des Monsignore Grech für das Bisthum Gorzo bei Malta bestätigt wurde. — In letzter Zeit sind Seitens der römischen Polizei vielfach Hausdurchsuchungen und Durchsuchungen von Personen vorgenommen worden. — Die Regierung häuft fortwährend neue Vorräthe von Waffen und Munition in Rom an.

Kopenhagen, 25. September. (Theilweise bereits im Morgenblatte von uns gebracht. D. N.) Ueber den Schiffbruch der russischen Fregatte „Alexander Newski“, auf welcher sich der Großfürst Alexis befindet, ist hier folgende amtliche Mittheilung eingegangen: Lemvig (jüdische Küste) 25. September. Die russische Fregatte „Alexander Newski“ ist bei Harbovere, zwei Meilen von hier, gestrandet. Es ist Aussicht die Mannschaft zu retten. Weiteren Meldungen zufolge ist die dänische Fregatte „Jylland“, welche bei Skagen stationirt war, telegraphisch beordert worden, sich sofort zur Hülfsleistung nach Harbovere zu begeben.

Pommern.

Stettin, 26. September. Mittags 1 Uhr traf Se. Königliche Hoheit, der Admiral Prinz Adalbert auf der Rückreise von Kiel per Dampf-„Adler“ von Swinemünde hier ein und setzte seine Reise nach Berlin mittelst Extrazuges fort.

Am nächsten Montag Nachmittag um 3 Uhr läuft auf der Nüstischen Werft in Grabow das zur Aeberei des Herrn Georg v. NELLE gehörige zu einer Bark umgebaute Briggschiff „Nosa“ vom Stapel.

Behufs Gründung einer „allgemeinen deutschen Privat-Hypothekbank hierelbst“ soll am nächsten Dienstag Nachmittags um 3 Uhr im Lokale der Grünhof-Brauerei eine Beratung stattfinden, zu der die Grund- und Hypothekbesitzer der Stadt und Umgegend eingeladen werden.

Heute sind die beiden hiesigen Batterien des Feld-Artillerie-Regiments von den Divisions-Manövern bei Bromberg hierher zurückgekehrt.

Mesler, Port.-Führer. vom 2. pos. Inf.-Regt. Nr. 19, ist in das 8. pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, Dr. Wolff, Assistenzarzt vom 2. Bat. (Schneidemühl) 3. pomm. Landw.-Regts. Nr. 14, und Dr. Hannemann, Assistenzarzt vom 1. Bat. (Neustadt) 8. pomm. Landwehr-Regts. Nr. 61 sind zum 1. Bat. (Mefenburg) 7. ostpreuß. Landwehr-Regts. Nr. 44, versetzt.

Auf die Montag Abend im Schützenhause stattfindende Vorlesung des Herrn Hasenow aus dem neuesten Reuter'schen Werk: „De Reif“ nach Konstantinopel“ glauben wir ganz besonders aufmerksam machen zu dürfen.

Gestern Nachmittag wurde der 7jährige Sohn des Arbeiters Manteuffel in der Speicherstraße durch einen unbeladenen Leiterwagen übergefahren und erlitt dabei eine indessen nicht bedeutende Quetschung des linken Handgelenkes; er wurde zur Kur nach dem Krankenhause geschafft.

Wie f. Z. gemeldet, wurde dem Lithographen Julius Kienkthal am 9. Juli Abends aus verschlossenem Zimmer eine silberne Zuckerdose im Werthe von 30 Thlr. (ein über 100 Jahre altes Familienerbstück) gestohlen. Wie jetzt ermittelt, hat die bereits vielfach bestrafte — bis zum Jahre 1881 noch unter Polizei-Aufsicht stehende — in der Zabelsdorfer Straße Nr. 12 wohnhafte Wittwe Bennewitz den Diebstahl verübt und die ebenfalls schon wegen Diebstahls und Hehlerei mehrfach bestrafte Polizeiobservantin, Krautmarkt Nr. 1 wohnhafte Wittve Gütlichow mit dem Verkauf der Dose beauftragt. Dieser Verkauf ist

dem auch am nächsten Tage für den Spottpreis von „zweölf Silbergroßchen“ an den Arbeiter Johann Ulrich auf Bredower Antheil erfolgt, bei welchem die Dose jetzt in Beschlag genommen. Die Bennewitz und Gütlichow, welche den Erlös unter sich getheilt, sind verhaftet, U. stellt bestimmt in Abrede, darum gewußt zu haben, daß die Dose auf unredliche Weise erworben sei und will erst später bei dem von ihm beabsichtigten Wiederverkauf der Dose die Ueberzeugung erlangt haben, daß dieselbe gestohlen sein müsse.

Stargard, 25. September. Vom 1. Januar f. Z. ab wird, wie es heißt, das gesammte, hier stationirte Fahrpersonal der Stargard-Poßener Eisenbahn nach Breslau versetzt werden, und nur die Bureaus werden hier verbleiben. — Wie wir hören, hat sich im hiesigen Orte ein Krieger-Verein gebildet, der aus Mitgliedern besteht, welche der Reserve und Landwehr angehört haben und noch angehören. Solche Vereine bestehen schon lange an andern Orten mit großem Erfolge und ist der Zweck derselben, Unterhaltung der freundschaftlich kameradschaftlichen Befinnung der Mitglieder unter sich, bei Krankheit unverschuldetem Berarmen die Mitglieder durch Rath und That zu unterstützen, auch für die Frauen der einberufenen Mitglieder kräftigst zu sorgen und allen Mitgliedern ein anständig militärisches Begräbniß zu Theil werden zu lassen. Es ist wohl anzunehmen, daß dem Verein auch hier ein dauerndes Bestehen gesichert ist, da unseres Wissens ein sehr tüchtiger Vorstand denselben vertritt, nur wäre es zu wünschen, wenn der Verein etwas mehr von sich hören ließe, damit die Theilnahme eine allgemeine würde.

Stralsund, 25. September. In der Nacht vom 23. zum 24. strandete zwischen Arrenshoop und Darßer Ort der Schooner Emilie Auguste, Kapl. Krefz, in Ballast von Kiel nach Colberg bestimmt. Mannschaft geborgen, Schiff wrack und unversichert.

Vermischtes.

Berlin. Bekanntlich hat Hr. v. Hülsen durch Aushang in den Foyers der Königlichen Theater an die Inhaber von Freibilletts das Verlangen gestellt, sich des Applaudirens zu enthalten und dies dem „zahlenden Publikum“ zu überlassen. Einen solchen Aushang hat nun, wie das „Volkshl.“ schreibt, am Sonntag Jemand aus dem Corridor des 2. Ranges genommen und in den 1. Rang vor die Thür derjenigen Loge gehängt, welche für den Polizeipräsidenten bestimmt ist. Eine feine Ironie, die allerdings dem Herrn General-Intendanten recht ärgerlich sein muß. Er hat denn auch eine Belohnung für Denjenigen ausgesetzt, welcher ihm den Spasivogel namhaft machen würde.

Hinter dem zoologischen Garten in einer Laube, die dort auf dem Felde stand, wurde vor kurzer Zeit die Leiche eines unbekanntes Namens, der sich dort erhängt hatte, gefunden. Das Territorium gehörte zu Charlottenburg, wohin man die Leiche schaffte, und die dortige Kreisgerichts-Kommission übernahm die Untersuchung zur Feststellung des Thatbestandes. Der Verstorbene mochte ungefähr 43 Jahre alt gewesen sein; in seiner Tasche fand man die Photographie eines jungen, hübschen Mädchens und ein gerichtliches Schriftstück, welches Hypotheken-Angelegenheiten betraf und an einen Rentier in der Steglitzerstraße adressirt war. Man ging nun von der Annahme aus, daß der Selbstmörder kein Anderer als der Rentier gewesen sei, und berichtete über den Fall an die hiesige Polizei; von dieser wurde jedoch bald ermittelt, daß jener Rentier sich noch des Lebens erfreue, die Charlottenburger Gerichts-Kommission über die Person des Selbstmörders sich also im Irrthum befände. Um festzustellen, wer der Letztere gewesen sei, blieb nichts übrig, als das junge Mädchen zu ermitteln, dessen Photographie der Verstorbene in seiner Tasche getragen hatte. Dies gelang in der That, es war ein Dienstmädchen, welches augenblicklich außer Stellung sich befand, und von ihr erfuhr man, welche Bewandniß es mit dem Selbstmörder hatte. Er war ein herrschaftlicher Diener Namens Franz Kowalsky gewesen, der jedoch schon mehrfach mit Polizei- und Gerichtsbehörden in Konflikt gekommen war. Schließlich war er aus Berlin verwiesen worden, hielt sich jedoch hier heimlich auf und entwickelte ein bedeutendes Schwindeltalent. Namentlich wußte er von Bau-Unternehmern Vortheile zu erlangen, indem er ihnen vorspiegelte, daß er ein Vermögen von 20,000 Thlrn. besäße, welches jedoch bei einem der Präsidenten des Ober-Tribunals niedergelegt sei; nächstens werde er dasselbe in die Hände bekommen und dann umfassende Bauten unternehmen. Diefelbe Geschichte hatte er auch jenem Mädchen erzählt, dessen Bekanntschaft er zufällig gemacht und der er die Ehe versprochen hatte. R. glaubte sicher, daß Niemand bei einer so hochgestellten Persönlichkeit, wie ein Präsident des Ober-Tribunals ist, persönlich über die Wahrheit seiner Angaben Erkundigungen einziehen würde. Hierin hatte er sich jedoch in Bezug auf seine Auserwähl-geirrt; denn diese, welcher Manches in Bezug auf ihren Bräutigam verdächtig vorgekommen war, scheute sich nicht, zu dem Präsidenten zu gehen und nun erfuhr sie, daß die Geschichte mit den 20,000 Thlrn. nichts als eitel Lug und Trug war. Durch das Mädchen kamen nun die ganzen Schwindelereien des Industriekritters an den Tag, und schließlich ergab sich noch, daß Kowalsky von der Polizei gesucht wurde, weil er dem Professor Vegas, bei dem er kurze Zeit im Dienst gestanden, einen Winterpaletot gestohlen hatte. Vollständig entlarvt, von seiner Auserwählten verlassen, hatte R. es endlich vorgezogen, freiwillig aus der Welt zu scheiden; ohne die Photographie, die sich in seiner Tasche fand, hätte man vielleicht nie erfahren, wer der Selbstmörder gewesen war. Der Rentier in der Steglitzer Straße, dessen Adresse das erwähnte gerichtliche Schriftstück trug, war gleichfalls einer von denjenigen gewesen, welche in dem Glauben, daß Kowalsky in nächster Zeit umfassende Bauten vornehmen würde, mit ihm in Verbindung getreten waren.

Wie in der Provinz, soll sich auch hier eine Agitation gegen die allerdings sehr groß und weit aussehenden Bierseidel vorbereiten, welche aber bei der Dicke des Glases und Tiefe des Bodens nur geringen, nicht ein halbes Quart betragenden Stoff aufnehmen können. Die Bierwirthe sollen öffentlich gemeldet werden, welche sich durch dergleichen Seidel auszeichnen. Hoffentlich bleiben von dieser Umschau auch die sogenannten „Tulpen“ nicht ausgeschlossen, die bereits zu Fingerhüten zusammenschrumpfen.

Wiesbaden, 21. September. Vergangenen Sonnabend wurde das langjährige, um die hiesige Bühne hochverdiente Mitglied des Theaters, Herr Schauspieler Diez, während der Vorstellung vom Schlage getroffen.

Florenz. Von einem Manne, welcher in dieser Richtung auf das Vollständigste unterrichtet zu sein in der Lage ist, erhalten wir folgende interessante Daten über den Geistes- und Gesundheitszustand Garibaldi's. Der berühmte Freischaaerführer ist, so sehr er auch äußerlich gut auszusehen scheint, geistig wie physisch auf das Bedauerlichste herabgekommen. Er leidet an einer bis jetzt aller ärztlichen

Hülfe spottenden Krankheit, nämlich an dem vollständigen Verluste eines der fünf menschlichen Sinne — des Geschmacks. Er ist mit einem wahren Heißhunger und mehr, als er je zu essen pflegte, ohne den geringsten Geschmack, der von ihm genossenen Speisen und Getränke zu haben. Würde er nicht an der Qualität und dem Geruche der ihm vorgelegten Speisen deren Eigenschaft errathen, so könnte man ihm ohne Weiteres Brod für Fleisch, Wasser für Wein vorsetzen, er ist Alles, ohne den geringsten Geschmack zu fühlen, bloß eben um zu essen und sich zu nähren. Merkwürdiger Weise wird er dabei dick und hat an Korpulenz bedeutend zugenommen. Nebenbei leidet er an einer auf-fallenden Schlassucht und verfällt, sowie er nur halbwegs ruhig ist, in tiefen Schlaf, und diese Schlassucht beherrscht ihn so sehr, daß er selbst seine sonstigen kleinen Spaziergänge aufgegeben hat und die größte Zeit des Tages im Bette zubringt. Daß unter solchen Verhältnissen auch seine intellektuellen Kräfte stark herabgekommen sind, ist begreiflich, und seine Freunde sind auf das Höchste über seinen Geisteszustand alarmirt, da er öfters sich in einem Zustande befindet, welcher geradezu mit Geistesstörung, oder geradezu herausgesagt, mit totalem Wödsinn gleichbedeutend ist, — kurz, Garibaldi hat seine Rolle ausgespielt und ist moralisch, wie man zu sagen pflegt, ein todtter Mann. Dieser Zustand allein und der Dunsch, denselben so lange als möglich zu vermeinlichen, ist die Ursache der in letzterer Zeit gemeldeten Weigerung Garibaldi's, Besuche zu empfangen, und viele seiner früheren intimsten Freunde und Waffengenossen, welche trotz der durch die Blätter veröffentlichten Erklärung Garibaldi's, keine Besuche zu empfangen, bei ihm vorprechen wollten, wurden nicht vorgelassen und konnten Garibaldi gar nicht zu Gesichte bekommen. Die Regierung, welche aber trotz der angewendeten Vorsicht seiner Umgebung von dem Zustande Garibaldi's vollkommen unterrichtet ist, hat die Ueberzeugung erhalten, daß Garibaldi ihr nicht mehr gefährlich ist und hat in Folge dessen alle bisher zu seiner Ueberwachung und zur Verhinderung seiner Entfernung aus Caprea angewendeten Bewachungs- und Vorsichtsmaßregeln aufgehoben, und Garibaldi könnte — wenn es es im Stände wäre — sich ungehindert nach jedem ihm beliebigen Orte begeben. Sic transit gloria mundi! Der kühne Freischaaerführer geht somit seiner vollständigen, wenn auch langjamen Auflösung entgegen.

Literarisches.

Fritz Reuter, De Reif' na' Konstantinopel. Wismar 1868. Der bekannte Schriftsteller Fritz Reuter hat wieder einen Theil seiner Werke in plattdeutscher Sprache herausgegeben. Diesmal ist es eine Reise nach Konstantinopel, welche mehrere Mecklenburger mit ihrer Familie mitmachen und welche zu den mannigfachen Situationen und Betrachtungen Anlaß giebt. Die Schrift ist ungemein spannend und unterhaltend, voll regen Lebens, reich an Lebenserfahrung und überall voll sprudelnden Humors. Die herzliche Treue und Wahrheit der mecklenburgischen Eigenart, die Tiefe des Gemüthes, die innige Liebe zur schönen Gotteswelt, das feste Gottesvertrauen und der Glaube an des Menschen bessere Natur leuchten aus jeder Zeile hervor und machen das Buch uns zu einem theuren Freunde, der uns, je weiter wir lesen, um so theurer wird. Treffliche Naturschilderungen sind eingewebt und bilden gleichfalls eine angenehme Gabe. Das Buch eignet sich trefflich zu Weihnachts-geschenken.

Fritz Reuter spricht sich über das Buch selbst also aus: Wenn ich Groterjahnen, sine Gemahlin, sine Tochter und Paulen so vor den Leser vörbi spaziren lat, dat Jedwerein süht, dat is von mecklenbörgische Ort, en Bild ut ibernastates Metall garten, hett hir un dor sine besondern Schräullen und Taden, is äwer vergullt von en prächtigen Schin von Eigenort, heit dat slicht maken? — Defen gullenen Schin von Eigenort lat' Jug äwer nich affschüren von de upverklorte Welt, hei is en seler Teiken, dat en Volk siet dästig und kräftig sühlt, und dat in den Stan'n is, siet mang de amern Böller mit den Ellbagen Plaß tau maken, un wenn of dennr mal af un an wat passirt, wat för amnere Lid' lustig in de Dgen föllt.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 25. September. Angekommene Schiffe: Express, Kosjod von Rönne. Klein-Divenow, Zaddach von Colberg. Marie Sophie, Esjen von Marstal. Ceres (SD), Braun von Kiel. Stolp (SD), Ziemle von Kopenhagen. Chanticleer (SD), Vincent von London. Baron Hambro (SD), Ward von Hull. Rotterdam (SD), Zuidema von Rotterdam. Passaten, Johansen von Lundstrona. Springeren, Löwen von Stavanger. Baroneß Strathspei, Lovie von Frajerburgh. Antje, Scholtens von Bremen. Jacobus Verhöf, Reesenbrink von Altona. Amazone, Kreutzfeldt von Kiel. Teutonia (SD), Töppe von Rostock.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. September. Witterung: leicht bewölkt. Temperatur + 15° R. Barom. 27" 10" Wind im SW.

An der Börse.
Weizen matt, pr. 2125 Pfd. loco gelber 75—78 Rb., ung. 70—74 Rb., ger. 64—69 Rb., bunter 74—76 Rb., weißer 78—81 Rb., 83—85 Pfd. gelber per September-Oktober 75 1/2 Rb. bez., 75 1/2 Rb. Frühjahr 70 1/2 Rb. bez., 70 Rb. u. Gd.

Roggen fester, pr. 2000 Pfd. loco 56, 57 1/2 Rb., September-Oktober 56 1/2 Rb. bez. u. Gd., Oktober-November 55 Rb. bez. 55 1/2 Rb., Frühjahr 52, 52 1/2 Rb. bez.

Gerste still, per 1750 Pfd. loco ger. 47, 47 1/2 Rb., Oberbruch 53 1/2, 54 Rb., märz. 54, 54 1/2 Rb., pomme. feine 54, 54 1/2 Rb.

Faser pr. 1300 Pfd. loco 35 1/2, 36 1/2 Rb., 47—50 Pfd. September-Oktober 36 1/2 Rb. u. Gd., Frühl. 36 Rb. Br., 35 1/2 Rb. Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. loco 63—66 Rb., Koch- 67—69 Rb. Wintererbsen pr. 1800 Pfd. loco 71 1/2, 73 1/2 Rb., Septbr.-Oktbr. 73 1/2 Rb. Br., 73 Rb. Gd.

Rübsl still, loco 9 1/2 Rb. Br., September-Oktober 9 1/2 Rb. Br., 9 1/2 Rb. Gd., Oktober-November 9 1/2 Rb. Br., April-Mai 9 1/2 Rb. Gd., 9 1/2 Rb. Br.

Spiritus still, loco ohne Faß 19 Rb. bez. u. Br., September 18 1/2 Rb. Gd., September-Oktober 18 Rb. Gd., Oktbr.-Novbr. 17 Rb. Gd., Frühjahr 17 Rb. Gd.

Landmarkt.
Weizen 60—78 Rb., Roggen 55—60 Rb., Gerste 48—52 Rb., Faser 34—37 Rb., Erbsen 65—68 Rb., Hen pr. Cr. 15—20 Sgr., Stroß pr. Schoß 5—8 Rb., Kartoffeln 16—18 Sgr.

Telegraphische Depeschen der Stettiner Zeitung.
Berlin, 26. September. Staatsanleihe 81 1/2 bez. Staatsanleihe 4 1/2, % 95 1/2 bez. Pomm. Pfandbriefe 84 1/2 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 128 1/2 bez. Mecklenb. Eisenbahn-Aktien 76 1/2 bez. Ober-schles. Eisenbahn-Aktien 187 bez. Stargard-Poßener Eisenb.-Aktien fest. Dester. National-Anleihe 53 1/2 bez. Desterreichische Banknoten 88 1/2 bez. Russ. Noten 83 bez. Amerikaner 60, 76 1/2 bez. Hamburg 2 Mt. 156 1/2 bez. London 3 Mt. 23 1/2 bez. Paris 2 Mt. 81 1/2 bez. Wien 2 Mt. 87 1/2 bez. Petersburg 3 W. 92 1/2 bez. Cofel-Öberberger 113 1/2 bez. Lombarden 107 1/2 bez.
Weizen geschäftslos, pr. Herbst 69 1/4, 69 bez. Roggen fest, pr. Herbst 58 1/2, 58 1/2 bez., Oktober-November 56 1/2 bez., Frühjahr 54 1/2, 54 bez. Rübsl geschäftslos, loco 9 1/2 bez., pr. Herbst 9 1/2, 9 1/2 bez., Frühjahr 9 1/2 bez. Spiritus geschäftslos, loco 19 1/2 bez., per laufenden Monat 18 1/2, 18 1/2 bez., pr. Herbst 18 1/2 bez., Frühjahr 17 1/2, 17 1/2 bez.